J. Can. F.
110

1577. J. Can. 110

Verdammung
und
Verbiethung
des Buches,

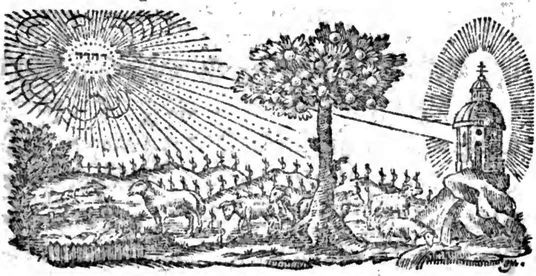
welches in deutſcher Sprache heraus gegeben worden iſt, und den Titel führet:
Was enthalten die Urkunden des chriſtlichen Alterthums von der Ohrenbeichte? von Eybel. Wien, bey Joſeph Edlen von Kurzbek u. ſ. f. 1784.

Aus dem lateiniſchen römiſchen Original in die deutſche Sprache überſetzt.

Biblioth… Oberaltag

Augsburg, bey Johann Georg Bullmann.
1785.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Pabſt Pius der Sechste

zum künftigen Andenken der Sache.

Der Verſöhner Gottes und der Menſchen, Chriſtus JESUS, wollte die Schäze ſeiner Barmherzigkeit in vollerm Maaße über uns ergießen. Derohalben erbarmte er ſich über unſre Schwachheit; und damit diejenigen, welche die Gnade des Taufes zu was immer für einer Zeit verlohren haben, wiederum ausgeſöhnt werden möchten; gab er den Vorſtehern der Kirche den Gewalt die Sünden nachzulaſſen nnd vorzubehalten, und ſetzte alſo das Sakrament der Buße ein; durch deſſen Kraft und Wirkſamkeit jene, die es mit der gehörigen Vorbereitung

und Bekenntniß ihrer Sünden empfangen würden, Verzeihung derſelben durch die Ledigſprechung des Prieſters erhalten könnten. (1) Schon von den Zeiten der Apoſtel rühmte die Kirche immer dieſe vortreffliche Gutthat Chriſti an; und nachdem die Irrthümer der Neuerer ſchon längſt, und beſonders durch die Satzungen des Kirchenraths zu Trient vertrieben wurden, breitete ſich dieſe Lehre durch alle Provinzen der katholiſchen Welt aus: ſie wurde in die Seelen aller Gläubigen gänzlich eingepflanzet, und eingegraben; und erhielt ſich mit einer recht friedlichen Uebereinſtimmung nicht ohne häufige Seelenfrucht durch einen reinen, und unverfälſchten Glauben. Allein der alte Feind des menſchlichen Geſchlechtes, jener unſer Widerſacher, bey welchem die Begierde zu ſchaden niemal ruhet; dieſer ſetzet uns auf alle Weiſe zu, damit er uns ſtürze. (2) Da es nun ſchien, daß bey

(1) Der Kirchenrath zu Trient in der vierzehnten Sitzung, von dem heiligſten Sacramente der Buße, erſten Satzung.

(2) Der heilige Auguſtin in der Erklärung des zwey und ſechzigſten Pſalms.

bey dieſer Beſtändigkeit des Glaubens und der Lehre das chriſtliche Volk ſchon lange nichts mehr von offenbaren Feinden zu fürchten habe: traten auf einmal aus den Unſrigen einige hervor, die Uns den Krieg ankündeten; wenn man anders diejenigen noch die Unſrigen nennen kann, welche Wir merken, daß ſie den Bund gebrochen, und zu dem Feinde ſich geſchlagen haben. (3)

Und in der That Wir haben mit dem bitterſten Schmerzen vernommen, das erſt kürzlich ein Werkchen in deutſcher Sprache erſchienen ſey, deſſen Aufſchrift alſo lautet: **Was enthalten die Urkunden des chriſtlichen Alterthums von der Ohrenbeichte? Von Eybel. Wien bey Joſeph Edlen von Kurzbek u. ſ. f. 1784.**

Es hatte dieſer Schriftſteller vor wenigen Jahren eine Einleitung in das katholiſche Kir-

(3) Der heilige Pabſt Cäleſtinus in dem Sendſchreiben an die Geiſtlichkeit, und an das Volk zu Conſtantinopel.

chenrecht heraus gegeben, und eben dieſes Buch hielt die Verſammlung über die Anzeige der verbothenen Bücher nach einer reifen Prüfung für würdig, daß es durch ein Decret vom ſechzehnten Tage des Hornungs in dieſem Jahre unter eben dieſe verbothenen Bücher geſetzet wurde. Allein dieſes neue Werkchen leget klar an Tag, und giebt deutlich zu erkennen; wie dieſer Schriftſteller ſchon zuvor jederzeit geſinnt geweſen ſey, und wohin die Rathſchläge derjenigen zielen, die durch jede Gattung der Schriften die Seelen der Gläubigen von jenem Stuhle abwendig zu machen ſuchen; mit welchem doch alle Kirchen und Gläubige, wo ſie ſich immer befinden, übereinſtimmen müſſen (4). Fürwahr dieſer unglückſelige Verfaſſer ſchämte ſich nicht öffentlich zu bekennen, daß er aus den Schriften der Ketzer in ſehr vielen Sachen gründlich unterrichtet worden ſey; obſchon er umſonſt bezeuget, daß er bey

(4) Der heilige Irenäus im dritten Buche wider die Ketzereyen, dritten Hauptſtücke.

bey dieſem Stoffe ſich der Ausarbeitungen dieſer wiewohl gelehrten Leute entſchlagen habe. Unſelig war er in der That, da er ſich fälſchlich ſchmeichelte, daß er gründlich unterrichtet ſey; und dennoch nicht merkte, wie gefährlich es ſey, wenn man ſich auf die Unbeſtändigkeit derjenigen verläßt; welche von dem feſten Felſen, worauf Chriſtus ſeine Kirche gegründet hat, ſich jemal entfernen. Und dieſe zwar ſind aus der Zahl derjenigen, von denen der Apoſtel vorgeſaget hat (5), daß in den letzten Tagen einige ſeyn werden (und nur allzu viele erfahren Wir Leider bey dieſer Freyheit zu denken, die von Tag zu Tag immer mehr einreißt) welche eines verderbten Herzens, und vom Glauben abtrinnig ſind, und der Wahrheit widerſtreben. Doch ſie werden ferners nichts mehr ausrichten; denn ihre Thorheit wird Jedermann offenbar wer-

(5) Im zweyten Sendſchreiben an den Timotheus, dritten Hauptſtück, achten Vers.

den (6). Dieſe nun, ob ſie ſchon ſelbſt nicht mehr von dem Irrthume ablaſſen, nachdem ſie einmal angefangen haben zu neuern, und zu irren; ſondern immer neue Falſchheiten, und verderbte Grundſätze erfinden werden: ſo werden ſie doch in die Länge andere nicht betrügen, oder mit ſich fortreißen; weil der Irrthum, wenn er ſchon von Anfang einen guten Fortgang macht, doch am Ende entdecket werden wird.

Wir haben wenigſtens ein großes Vertrauen auf Gott, daß es niemal geſchehen werde, daß die Söhne der Kirche, die Kinder des Lichts; die von Herzen der Lehre folgen, die ſie durch die Uebergabe erhalten haben; daß dieſe ſich durch jene mannigfaltige und fremde Lehren verführen laſſen; welche der Geiſt des Irrthumes eingeführet hat, und

(6) Der heilige Johannes Chryſoſtomus in der achten Homilie über das zweyte Sendſchreiben des heiligen Paulus an den Timotheus, vierten Hauptſtück.

und derer Ende der Untergang iſt (7). Von dieſer Art ſind jene Lehren, welche ſchon längſt in den Büchern der Neuerer vorgetragen, und kundbar gemacht worden ſind; und die ſich der Verfaſſer dieſes Werkchens nicht geſcheuet hat den unbehutſamen Gemüthern durch eine recht betrügliche Argliſtigkeit aufzudringen. Er ſagt, er habe ſich vorgeſetzt zu erklären, was die Urkunden des chriſtlichen Alterthumes von der Ohrenbeicht enthalten; und dennoch bringt er auch ſolche vor, welche ſchon längſt von den Neuerern zuſammen geſtoppelt worden ſind; bey derer Sammlung ſie ſich ihrer Gewohnheit nach alſo verhalten, daß ſie dieſelben mit erdichteten Auslegungen, ſo wie auch die göttliche Schrift zu ihrem und anderer Verderben verfälſchen, und von dem Sinne und Verſtande der Heiligen ſich himmelweit entfernen.

(7) Der heilige Paulus in dem Sendſchreiben an die Römer, ſechſten Hauptſtücke, ſiebenzehnten Vers.

Daher geſchah es, daß, obſchon der Kirchenrath zu Trient erkläret hat (8): daß die Weiſe dem Prieſter allein heimlich zu beichten, deren ſich itzt die Kirche bedienet, von den heiligſten und älteſten Vätern angerühmet worden ſey; Eybel im Gegentheile diejenigen Lehrer als unverſtändige durchzieht, welche dafür halten, daß ſie die itzige und ſpätere Weiſe der Buße und Beicht ſchon in dem Alterthume entdecken. Derohalben macht er aus der kirchlichen Nachlaſſung der Sünden, von welcher er ſaget, daß ſie ſchon in den alten Zeiten üblich geweſen ſey; eine Nachlaſſung der Unbild, welche die Sünder der Gemeinde der Gläubigen wider den eingegangenen Vertrag zugefüget haben: da nun dieſe Nachlaſſung, weil ſie aus der Weſenheit und den Verträgen einer jeden Geſellſchaft entſpringt, auch dem Gewalt der Kirchengemeinde unterworfen ſey; ſo müße man ſie keineswegs mit der übernatürlichen Ledigſprechung von

(8) In der angezogenen vierzehnten Sitzung, fünften Hauptſtücke, und ſechſten Satzung.

von der Beleidigung Gottes vermengen, gleichſam als wenn die Vorgeſetzten der Kirche bey der Verſöhnung der Büßenden ſich nicht eines übernatürlichen gerichtlichen Gewalts bedienten, den ſie von Chriſto erhalten haben, die Beleidigung Gottes durch die ſakramentaliſche Ledigſprechung denjenigen nachzulaſſen, welche ſie würdig empfiengen. Hieher gehört auch, was er lehret, daß nämlich die Büßer aus keiner andern Abſicht ſich zu den Vorſtehern der Kirche, und zu den Prieſtern haben verfügen müſſen; als daß ſie die Wunden ihrer Seele entdecken, eine Unterweiſung und Beſtimmung der Werke zur Ausübung der Buße erhalten, und nach dieſem erſt unter der Hoffnung der göttlichen Barmherzigkeit, und Verſprechung der Gnade die Verſöhnung erlangen könnten; da es doch eine beſtändige Lehre der Kirche iſt, daß das Sakrament der Buße eine ſolche Kraft und Wirkung habe, daß die Büßenden auch vor Entrichtung der Bußwerke die Wiederverſöhnung erlangen können; und daß das Amt eines Prieſters bey der Verwaltung die-

ſes

ſes Sakraments nicht allein in Unterweiſung der Büßer, und Beſtimmung der Bußwerke beſtehe; ſondern daß der Prieſter ſich des Schlüſſelgewalts bedienen, und als ein Richter, als ein getreuer und kluger Ausſpender heilſame Strafen und Genugthuungen den Beichtenden nicht nur beſtimmen, ſondern auch auflegen, und alsdann die wahrhaft Büſſenden von ihren Sünden ledig ſprechen könne. Denn ſo lehrten uns unſere Voraltern, daß in der katholiſchen Kirche nicht nur allein eine Nachlaſſung der Sünden zu finden ſey, ſondern daß ſie auch den Gewalt habe die Sünden nachzulaſſen: wenn nun dieſen die Prieſter auf eine rechtmäßige Weiſe, und nach den Geſätzen, welche Chriſtus der Herr vorgeſchrieben hat, brauchen; ſo muß man glauben, daß die Sünden nachgelaſſen und verziehen werden (9). Zu dieſem kömmt noch hinzu, daß er nur in ſo weit zugiebt, daß die Weiſe dem Prieſter allein in der Stille zu beich-

(9) Der römiſche Katechismus von der Glaubensverfaſſung in der zehnten Handlung, zweyten Hauptſtücke.

beichten keine menſchliche Erfindung ſey, als das göttliche Geſatz der Natur uns verbindt ein Heilungsmittel für die Seele zu ſuchen; durch welches er ſattſam zu verſtehen giebt, daß er die Kraft des Gebothes Chriſti vielmehr habe zernichten, als behaupten wollen. Aus dieſem nun kann man abnehmen, wie die Ehrfurcht beſchaffen ſey, welche Eybel gegen den Kirchenrath von Trient zu haben vorgiebt; da er die Satzungen deſſelben auf ſo mannigfaltige Weiſe umzuſtürzen ſuchet, und über das ſich nicht ſcheuet beyzubringen: man könne ohngeachtet des Kirchenraths von Trient in der heutigen Art Buße zu thun eine Veränderung vornehmen, durch welche die Einigkeit der mishelligen Chriſten hergeſtellet werde. Er vergaß aber dabey, wie ſtreng es uns gebothen ſey: daß wir für den Glauben ſtreiten, welchen die Heiligen einmal empfangen haben (10); und da das Licht keine Gemeinſchaft mit der Finſterniß hat, daß

(10) Der heilige Apoſtel Judas in ſeinem Sendſchreiben, dritten Vers.

daß es für einen Chriſten ein Verbrechen ſey, wenn er mit dem Irrthume der Wahrheit halber einen Vertrag macht. Aber auch dieſes war höchſt unanſtändig für einen katholiſchen Mann, daß er ſich erfrechte jene Läſterungen und Verleumdungen auf eine argliſtige Weiſe wiederum zu erneuern, mit welchen die Ketzer, die die Werke Gottes läſtern, über die Ohrenbeicht herfallen; damit ſie dieſe vortreffliche Gutthat der göttlichen Freygebigkeit dem Volke verhaßt, den weltlichen Mächten aber verdächtig und misfällig machen. Doch es muß ſich Niemand wundern, daß dieſes von einem Manne herkomme, der ſein Werkchen gleichſam mit einer ſolchen Glaubensbekenntniß beſchloſſen hat, deren ſich kein Irrlehrer ſchämen würde; da er nämlich betheurte, er wolle nichts geſchrieben haben, was nicht vor Gott rechtgläubig ſey. Da nun vor Gott nichts rechtgläubig iſt, was nicht der Wahrheit gemäß iſt; und da nichts der Wahrheit gemäß ſeyn kann, was nicht mit dem Urtheile der Kirche überein kömmt: kann er wohl glauben, daß er der Wahrheit

gemäß

gemäß geſchrieben habe; da er von der Ohrenbeicht ſolche Sachen niederſchrieb, welche von jener Lehre gänzlich abweichen, die wir von unſern Voraltern ererbet haben, die der allgemeine Kirchenrath zu Trient entſchieden hat, die in der ganzen Kirche gelehret wird, in welcher die Glaubenszöglinge unterwieſen werden, die er ſelbſt von dem unmündigen Alter an in der Kirche gelernet hat? Man kann ihm alſo billig vorwerfen, was man dem Luther, und den übrigen Neuerern allzeit vorgeworfen hat: Ihr ſelbſt habet nicht ſo von Anfang geglaubet; was ihr auf die Bahne bringet, iſt neu; die Neuerung ſelbſt überführt euch des Irrthumes. Durch dieſen Grundſatz geleitet hat die berühmte theologiſche Facultät zu Paris jene Lehre als eine freventliche, der Kirche ſelbſt nachtheilige, und ketzeriſche verdammet, welche behauptete, daß die Kirche jemal den rechtmäßigen Gebrauch der Buße nicht gewußt habe (11).

Ja

(11) In der Verdammung, welche in dem Brachmonate des tauſend ſechs hundert vier

und

Ja ſie verdammte ſogar zur weitern Erklärung auch andere Sätze unter den nämlichen Ausdrücken, in ſo ferne dieſe die Zucht und Gewohnheit der allgemeinen Kirche, welche von allen ſonderheitlichen Kirchen der katholiſchen Gemeinde angenommen würde, und ſchon ſo lange daurte; für einen Misbrauch hielten, welcher der Einſetzung Chriſti, und der Lehre des Evangeliums zuwider wäre. Daher rechnete es ſich auch das hocherleuchte Vicariats-Officium zu Augsburg für eine Schande, wenn es ſcheinen ſollte, als hätte es Eybels Werkchen gutgeheißen; und hielt dafür, daß es die Verleumdung, welcher es durch dieſe Sache ausgeſetzt war, durch ein öffentliches Decret abwenden müßte; es befahl zugleich, daß die Gläubigen durch die Diener des Wortes Gottes ermahnet werden ſollten ſich von dergleichen Büchlein zu enthalten, welche den Glauben und die Sitten verderben. Obſchon Wir

---

und ſechzigſten Jahres über die Vereinigungsſchrift, oder das Friedensbuch des Teophilus Brachette Milletier ergieng.

Wir aber ein feſtes Vertrauen auf Gott ſetzen, daß er niemal zulaſſen werde, daß dieſe Verderbniß und Seuche ſich weiter ausbreite, und auch diejenigen anſtecke, welche vom Geiſte Gottes geleitet werden, und noch nicht alle Sorge für ihr Heil abgeleget haben; ſo fürchteten Wir doch ſehr, weil wir den Weiſen und Unweiſen Schuldner ſind, und unter einer ſolchen Menge niemals einige mangeln, welche ſchwach im Glauben ſind, es möchte der Glauben dieſer Leute durch die einſchmeichelnde Lehre eines ſo böſen Lehrers von dem Wege der Wahrheit abgeführet werden (12). Am heftigſten aber wurden Wir gerührt und erſchrecket, und hatten Traurigkeit über Traurigkeit; da man Uns hinterbrachte, die unbändige Frechheit gottloſer Leute ſey in der Verachtung der Religion ſo weit gegangen, daß dieſe heiligſte Handlung der ſacramentaliſchen

Buße

(12) Der heilige Pabſt Cäleſtinus in dem Sendſchreiben an die Geiſtlichkeit, und an das Volk zu Conſtantinopel.

Buße durch ungeziemende Bilder und Spottreden auf den Märkten und öffentlichen Straſſen dem Geſpötte bloßgeſtellt worden ſey; ja daß man ſie ſogar auf die Fächer gemahlet habe, welche das Frauenvolk allenthalben in den Händen trägt. Unausſprechliche Gottloſigkeit! da man aus dieſer übergroßen Gnade der göttlichen Freygebigkeit und Barmherzigkeit einen gottesräuberiſchen Scherz macht; durch deren Namen ſelbſt ſchon wir erinnert werden, den Wuſt des Gewiſſens zu durchforſchen, die Sünden zu beweinen, und unſere Jahre mit einer heilſamen Bitterkeit unſrer Seele zu überdenken. So ſtreitet man mit jeder Gattung der Ränke wider den Glauben, und die Heiligkeit der Religion. Hier werden die Garn der Wortſtreite ausgeſtecket, in welche die Gemüther der Unbehutſamen ſich verwickeln ſollten; dort werden ſcherzhafte Künſte hervor geſucht, welche das ehrwürdige Anſehen geheiligter Sachen durch einen gottloſen Betrug verſtalten, und zum Geſpötte machen ſollten. Und auch dieſes war noch nicht genug: es mußte eine andere eben ſo ver-

verwegene und gottloſe That zum Ueberfluſſe hinzukommen, wodurch die Beſchimpfung des römiſchen Namens mit der Schande eines Privatſchriftſtellers verbunden wurde. Man hat Uns nämlich vor wenigen Tagen die Nachricht gebracht, es ſey erſt kürzlich ein unterſchobenes Werkchen unter dem angenommenen Namen eines römiſchen Gottesgelehrten wider die Ohrenbeicht heraus gekommen, als wenn es aus der welſchen Sprache in die deutſche überſetzt, und zu Augsburg gedruckt worden wäre; ein Werk der Finſterniß, und jener würdig, derer Gedanken nach dem Böſen gerichtet ſind, und derer Lippen Falſchheit reden. Jene zwar bedienten ſich einer unverſchämten Lüge, welche dieſer Schriftſteller, der noch bey Leben iſt, augenblicklich widerlegen könnte; doch hofften ſie einige Frucht ihrer boshaften Unternehmung zu ſehen, weil ſie glaubten, es würde durch die erlogene Aufſchrift die Bosheit der gottloſen Lehre gemildert werden, und ſanfter in die Ohren des Pöbels einſchleichen, wenn dieſer überzeugt

 wäre,

wäre, daß jene auch zu Rom ihre Vertheidiger finde.

Wir müſſen derohalben mit größerer Sorgfalt Vorſehung thun, daß wir den bevorſtehenden Seelengefahren, ſo bald es immer ſeyn kann, zur Hilfe eilen. Denn, wie ſehr weislich Unſer Vorfahrer Cäleſtinus in ſeinem Briefe an den Cyrillus erinnerte, die Wunde, welche nicht nur ein Glied verletzet, ſondern den ganzen Körper der Kirche angreift, muß man auf das allerbäldeſte ausſchneiden. Aus dieſen Urſachen haben Wir befohlen, ſobald das gemeldte Werkchen des Eybels über die Ohrenbeicht von frommen und gelehrten Männern dem Urtheile Unſrer apoſtoliſchen Würde unterworfen wurde: daß ſelbes aus der deutſchen Sprache in die lateiniſche überſetzt, und, wie es die Wichtigkeit der Sache foderte; der Prüfung, und dem Urtheile mehrerer Doctoren der heiligen Gottesgelehrtheit überlaſſen würde. Nachdem dieſe darauf die Berathſchlagungen gehalten, und

Wir

Wir die Rechtsmeynungen Unſerer ehrwürdigen Brüder der Cardinäle der heiligen römiſchen Kirche, welche die Generalinquiſitoren wider die ketzeriſche Bosheit in dem ganzen chriſtlichen gemeinen Weſen waren, und vor Uns daſtunden, angehöret, auch um das göttliche Licht gebethen haben: verwerfen und verdammen Wir aus eigner Bewegung, aus unſrer gewißen Wiſſenſchaft, und aus der Völle der apoſtoliſchen Macht das zuvor gemeldte Buch, deſſen Titel iſt: **Was enthalten die Urkunden des chriſtlichen Alterthums von der Ohrenbeicht von Eybel?** Als welches, in gewißer Abſicht falſche, verfängliche, verwegene, ärgerliche, aufrühriſche, den heiligen Vätern widerſtrebende, und ſchimpfliche, nach der Ketzerey ſchmeckende, irrige, ketzeriſche, und von dem Kirchenrath zu Trient als ketzeriſch verdammte Lehren und Säze enthält; Wir wollen auch und beſchlieſſen, daß man es auf immer für verworfen und verdammt halten ſoll.

Ueber das befehlen Wir, daß Niemand aus den Chriſtgläubigen, weſſen Standes und Würde ſie ſeyn, und wenn ſie gleich einer ganz beſondern Gewogenheit würdig wären; gemeldtes Buch ſchon im Drucke heraus gegeben, oder mit der Hand geſchrieben, entweder in ſeinem Original, oder in was immer für einer andern Ueberſetzung zu leſen, zu behalten, oder wiederum zu drucken, oder drucken zu laſſen ſich getrauen, oder erfrechen ſoll; unter der Strafe der größern Excommunication, in welche man durch die That ſelbſt ohne eine andere Erklärung verfällt, und wovon Niemand von Jemanden (den Sterbfall allein ausgenommen) als von Uns, oder von dem römiſchen Pabſte, der zur Zeit ſeyn wird, die Gnade der Ledigſprechung erhalten kann.

Wir gebiethen auch den Buchführern, und Buchdruckern, und allen Uebrigen ſammt und ſonderlich, weſſen Standes und Würde

de ſie ſeyn mögen: daß, ſo fern ehe gemeldtes Buch ihnen zu Händen gekommen iſt, oder noch kömmt; ſie das ſelbige, ſobald als dieſer gegenwärtige Brief ihnen bekannt wird, den ordentlichen Ortesbiſchöfen zu überreichen, und einzuliefern unter der nämlichen Strafe der Excommunication gehalten ſeyn ſollen.

Da Wir ferner ingedenk ſind, daß Wir wiewohl mit ungleichen Verdienſten unter dem Namen desjenigen der Kirche vorgeſetzt ſind, deſſen Bekenntniß der Herr Jeſus Chriſtus angerühmet hat, und deſſen Glauben alle Ketzereyen zerſtöhret (13); ſo ermahnen und bitten Wir euch, Ehrwürdige Brüder, wo ihr immer ſeyd, derer jedem ſein Theil der Heerde gegeben worden iſt, in dem Einge-

 weide

(13) Der heilige Pabſt Leo der Erſte in dem zwey und dreyßigſten Briefe an die Prieſter Marcianus und Fauſtus.

weide Chriſti mit aller Innſtändigkeit: daß Ihr gemäß der fleißigen Sorge, die Ihr für die Kirchen traget, denen Ihr vorgeſetzt ſeyd; nicht aufhöret mit Uns mitzuarbeiten, und Unſrer Beſtrebung und Wachſamkeit auch Eure Beſtrebung und Wachſamkeit beyzufügen; damit Wir unter dem Beyſtande der göttlichen Gnade die Uns anvertraute Heerde von den vergifteten Weyden unbeſchädigt erhalten, und ſelbe dem Oberſten Hirten und Biſchofe der Seelen, der Uns dieſelbige zu weyden gegeben hat, rein und unverſehrt vorſtellen, und zurücke geben können. Auf dieſes befleißet Euch, und beſtrebet Euch mit aller Mühe, daß die Kirche, die durch ihre Geſätze befeſtiget, und durch die Entſcheidung eines gerechten Ausſpruches beſtättiget iſt (14), ſolchen nicht offen ſtehen könne; welche, da ſie mit verkehrten Spitzfindigkeiten der Worte unter dem Scheine des katholiſchen Glaubens

---

(14) Der heilige Innocentius der Erſte an die Biſchöfe des karthaginenſiſchen Kirchenraths.

bens ſtreiten, gleichſam ein anſteckendes Gift aushauchen, wodurch ſie die Herzen der recht Denkenden verderben, und das ganze Gebäude der wahren Lehre umzuſtürzen ſuchen.

Damit aber eben dieſes gegenwärtige Sendſchreiben deſto leichter allen bekannt werde, und Niemand ſich mit der Unwiſſenheit deſſelben entſchuldigen könne; ſo wollen und befehlen Wir, daß das ſelbige an die Thore der Hauptkirche des Apoſtelfürſten, und der apoſtoliſchen Kanzley, ſo wie auch der Curia Generalis auf dem Citatoriſchen Berge, und an dem Ecke des Feldes der Flora von der Stadt durch einen aus unſern Gerichtsbothen nach Gewohnheit öffentlich verkündet werden, und die Abſchriften davon dort angeſchlagen bleiben ſollen: nachdem es nun auf ſolche Weiſe kundbar gemacht worden iſt, ſoll es alle und jede, die es angeht, eben ſo verbinden; als wenn es einem jeden derſelben perſönlich kund und zu wiſſen gemacht worden wäre: den Abſchriften

aber und Kopien dieſes gegenwärtigen Sendſchreibens, auch wenn ſie gedruckt ſind, und wenn ſie von einem öffentlichen Notarius eigenhändig unterſchrieben, und mit dem Siegel einer Perſon, die in einer Würde der Kirche ſteht, verwahret ſind; ſoll eben der Glauben ſowohl vor, als außer Gericht aller Orten geleiſtet werden, welchen man demſelben leiſten würde, wenn es in Gegenwart vorgewieſen, und gezeiget werden ſollte.

Gegeben zu Rom bey der heiligen Maria der Größern den eilften Tag des Wintermonats im Jahre tauſend ſieben hundert und vier und achtzig, und im zehnten Unſrer päbſtlichen Würde.

J. Cardinal de Conti.

Im

Im Jahre nach der Geburt Unſers Herrn Jeſus Chriſtus tauſend ſieben hundert vier und achtzig, der zweyten Indiction, den achtzehnten Tag des Wintermonats, des Pabſtthumes aber des heiligſten Vaters in Chriſto, und Unſers Herrn Herrn Pius durch die Vorſicht Gottes des ſechſten Pabſtes im zehnten Jahre, iſt oben gemeldtes apoſtoliſche Sendſchreiben angeſchlagen und verkündet worden an den Thoren der Hauptkirche des Apoſtelfürſten, der apoſtoliſchen Kanzley, der Curia Generalis auf dem Citatoriſchen Berge, an dem Ecke des Feldes der Flora, und an andern gewöhnlichen und gebräuchlichen Orten der Stadt durch mich Peter de Ligne apoſtoliſchen Gerichtsbothen.

Jakob Butti Oberfurier.

Avertiſſement.

Bey mir Johann Georg Bullmann, Buchhändler in Augsburg, wird Donnerstag den 16 Decemb. 1784 die Preß verlaſſen: Die Excommunicationsbulle von Sr. päbſtlichen Heiligkeit Pius dem VIten in lateiniſcher und deutſcher Sprache nach dem römiſchen Original über das Werkchen von der Ohrenbeicht des Herrn von Eybel, 4. Bögen ſtark. Lateiniſch und deutſch. 12 kr.

NB. Ich mache den Herren Liebhabern der neueſten Sammlung zu wiſſen: Da ich einen ziemlichen guten Vorrath von ſchönen guten Piecen, und von gelehrten Auctoren da liegen habe, die in der neueſten Sammlung nicht eingeſchaltet worden ſind; ſo habe ich mich auch entſchloſſen, ſelbe auf meine eigene Köſten heraus zu geben, ebenfalls den Bogen für 1 kr. gerechnet: den erſten Band, worunter auch die Excommunicationsbulle begriffen iſt, 27. Bögen ſtark, 27 kr.

Die

Die Liebhaber, ſo ſich dieſe Piece nicht anſchaf-
fen, und die Bulle alleinig haben wollen, bezahlen 12 kr. wie oben gemeldet; es iſt auch zu merken, daß dieſe Bulle in die neueſte Sammlung nicht eingerückt wird. Der Titel meiner Verlags-Sammlung wird heißen: „Sammlungen guter Schriften, welche in dem „Johann Georg Bullmänniſchen Verlag auf „meine eigene Köſten alleinig zu haben ſind: „mit einem Titelvignet 1ſter Band im Jahr „1785. in dem 2ten Band ſoll folgen, was „iſt der Kaiſer? und wie weit erſtreckt ſich „ſeine Macht? 18 Bögen ſtark, wenn der-„ſelbe die Preße verlaſſen hat, werde ichs „gleich publiciren.„